



Sendung »Du hast das Wort« bei Alex TV 2020 anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Paritätischen Berlin mit Dominik Peter als Moderator und Barbara John als Gast

Foto: Kathrin Zauter

schönreden, aber trösten und Kraft spenden. Eine Gabe, die man nicht lernen kann.

Eine andere Eigenschaft, die Frau John in meinen Augen auszeichnet, ist ihre Herzensbildung, verbunden mit einer scheinbar unermüdlichen Neugier auf die Menschen und die Gesellschaft. Nicht nur als gelernte Politologin will sie von den Lebensumständen der Menschen erfahren und die Zusammenhänge verstehen. Und davon lässt sie sich auch durch »Umstände« nicht abhalten. Etwa zur 30-Jahr-Feier des Berliner Behindertenverbands. Die damalige Sozialsenatorin Elke Breitenbach hatte einen Anschlusstermin, und der gebuchte Pantomimekünstler musste sein Kind aus der Kita abholen. Entspre-

chend straff war der Zeitplan. Doch Barbara John diskutierte angeregt mit einigen Anwesenden über Barrierefreiheit. Die Gelegenheit, Erlebnisse und Wissen so geballt aus erster Hand zu erfahren, musste sie einfach nutzen. Erst dann konnte die Veranstaltung beginnen. Allerdings zeigte sich schnell, dass sie die »Umstände« keineswegs vergessen hatte. Ihren Dank, dass wir sie dennoch haben gewähren lassen, brachte sie ganz praktisch zum Ausdruck. Auf der Bühne flüsterte sie mir zu, sie werde die Zeit mit einer kürzeren Begrüßungsrede »reinholen«. Auch das ist Frau John. Vor allem mit ihrer Fähigkeit, sich zur rechten Zeit im rechten Maß einzubringen, hat sie den Verband auch nach innen stark geprägt. Vorstandssitzungen sind

nicht immer vergnügungssteuerepflichtig. Da macht der Paritätische Berlin keine Ausnahme. Doch Frau John scheint ein untrügliches Gespür dafür zu haben, wann sie Diskussionen am besten einfach laufen lässt und welche Themen tiefer erörtert werden müssen. Und selbst kontroverse Debatten fängt sie respektvoll und elegant wieder ein. In all den Jahren ist sie keiner Kollegin und keinem Kollegen aus dem Vorstand dabei auf die Füße getreten.

Ein Moment mit Frau John – es ist noch gar nicht lange her – hat mich besonders beeindruckt. Ich interviewte sie für eine TV-Sendung bei »Alex Berlin« und fragte nach den wesentlichen Merkmalen der Parität. Sie antwortete: »Der paritätische Gedanke ist etwas ganz Besonderes. Und zwar deshalb, weil es ein Konzept ist, das sich von unten nach oben entwickelt. Das heißt, es gibt erst die Mitgliedsorganisationen, das waren am Anfang auch in Berlin erst Selbsthilfegruppen, die sich um ihre Belange, um ihre Kinder gekümmert haben, die eine besondere Unterstützung brauchten, und es ist eben kein Konzept von oben nach unten. Das bedeutet, dass jeder ein Mitspracherecht hat und jeder auch in die Verantwortung für diesen Verband genommen wird. Eigentlich ist es eine kleine Demokratie in der großen. Und das gefällt mir sehr gut daran.« Diesem Konzept ist Frau John immer treu geblieben, und sie hat das Konzept mit Leben erfüllt. Dafür bin ich ihr von Herzen dankbar. Danke, Frau John.

Dominik Peter, Vorsitzender des Berliner Behindertenverbands und stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin

Verbindend, verbindlich, heiter – Begegnungen mit Barbara John

Es war der 8. Juni 2004. An diesem Frühsommertag lernte ich Frau Professorin John persönlich kennen. Ich erinnere mich so genau an diese erste Begegnung, weil unser Verein eine Fachtagung eröffnete. Unter dem Motto »Einstieg in den Durch-

blick« versuchten wir, etwas Klarheit in die damals brandaktuellen Reformen der Sozialgesetzgebung und Gesundheitspolitik zu bringen. Reformen, die uns als Träger der Eingliederungshilfe, vorsichtig ausgedrückt, sehr beschäftigten.

Barbara John brachte diese Tatsache in ihrem Grußwort sofort drastisch auf den Punkt. Sie sprach über den Impuls, am liebsten eine »Machete zu nehmen, um in diesen Dschungel eindringen zu können«. Starke Worte. Doch gleich weiter: »Aber das würde auch nur

Dinge zerstören, und wir brauchen natürlich den Aufbau.« Allein diese zwei Sätze zeigen einen Wesenszug im Auftreten Barbara Johns, wie ich ihn später immer wieder erlebt und außerordentlich schätzen gelernt habe: einerseits ihre plastische Ausdrucksweise und allgemein verständliche Sprache, mit der sie sofort zur Sache kommt, anderer-

ker*innen zusammenbringen – diesmal zu Problemen und Chancen der Integration geflüchteter Menschen in Berlin, einem der »Lebensthemen« von Barbara John. Zwar hatte sich der tägliche Zustrom Geflüchteter bereits deutlich verringert, dennoch lebten viele in Turnhallen, warteten auf Registrierung, Anerkennung, Duldung oder Abschiebung. Wie

teiligte »Zielgruppen« miteinander konkurrieren? Kurz: Wie sähen Konzepte für ein offenes Berlin aus? Barbara John plädierte vehement dafür, bestehende Unterstützungsangebote und Hilfsmaßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen und neu zu gestalten. Gerade in diesem Kontext setzte sie sich sachlich und engagiert für das Verbindende unter den Menschen ein.

Last but not least eine kleine Anekdote: Am 10. Juni 2010 feierte der Paritätische Berlin sein 60-jähriges Bestehen. Barbara John sprach das Grußwort. Wer dabei war, erinnert sich: Im TIPI am Kanzleramt herrschten fast 40 Grad. Alle wedelten sich Luft zu. Darauf Frau John vom Podium herunter: »Wie schön von Ihnen, dass Sie mir die ganze Zeit zuwinken!« Welch erfrischender Humor! Wie oft hat sie damit weitaus angespanntere Situationen als diese rauschende Gala entkrampfen und auflockern können. Nicht zuletzt deshalb ist die Zusammenarbeit mit Barbara John stets eine große Bereicherung für mich – in fachlicher, politischer und menschlicher Hinsicht.

Birgit Angermann ist Geschäftsführender Vorstand des Vereins die reha e. V. – Soziale Dienste mit Kontur und Vorstandsmitglied im Paritätischen Berlin

»... einerseits ihre plastische Ausdrucksweise, mit der sie sofort zur Sache kommt, andererseits ihr stetes Bemühen um Vermittlung, Ausgleich und das lösungsorientierte Herangehen an Konflikte.«

seits ihr stetes Bemühen um Vermittlung, Ausgleich und das lösungsorientierte Herangehen an Konflikte.

Zurück zu unserer Begegnung 2004: Natürlich war ich in meiner Rolle als Geschäftsführerin des Vereins die reha e. V. sehr stolz auf die sprichwörtlichen Blumen, die Barbara John uns dann bei der abschließenden Podiumsdiskussion überreichte – nach zwei vollen Tagen mit Vorträgen und teils hitzigen Diskussionen. Sie hob nämlich hervor, dass wir als »ein bedeutender Träger« diese Veranstaltung ausgerichtet hätten, »und zwar sehr früh«, während sie hier eher den Gesetzgeber in der Pflicht gesehen hätte.

Mir war und ist jedoch etwas anderes besonders wichtig: Im selben Atemzug betonte sie, dass der Gegensatz zwischen Menschen mit Behinderungen, die Hilfen beanspruchen, und Trägern, die diese Hilfen anbieten, nur ein künstlicher sei. Diese Auffassung teile ich. Und ich hoffe sehr, dass es uns in der Arbeit mit den Menschen, die sich an uns wenden, immer wieder gelingt, diese Augenhöhe herzustellen! Das ist heute mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) nicht anders als bei den Sozialreformen vor rund 20 Jahren.

Vor ziemlich genau fünf Jahren, am 24. Januar 2017, sprach Barbara John erneut ein Grußwort. Unsere vorerst letzte »Debatte der Sozialbranche« sollte Träger, Interessenvertreter, Verbände und Politi-

solte es sozialpolitisch weitergehen? An bürgerschaftlichem Engagement in Notunterkünften, Kleiderkammern, Nachbarschaftshäusern und Kirchengemeinden fehlte es nicht. Doch wie sollten Schritte der Integration aussehen, konkret Wohnraum, Beschäftigung, medizinische und soziale Betreuung, Bildung ...? Was würde dies für Sozialpsychiatrie, Behindertenhilfe und Jugendhilfe bedeuten? Würde sich der Kampf um Teilhabe verschärfen, und würden benach-

Tagung 2004: Barbara John, Birgit Angermann (r.)

Foto: Archiv die reha e. V.

